Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 21. Dezember 1883. Nr. 597.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.

Die Redaktion.

Die Reise des Kronprinzen.

Rom, 19. Dezember. (K. Z.) Heute fand die angekündigte große Truppenschau auf den farnesinischen Feldern, im Thalgrunde bei Ponte Molle statt; das Wetter konnte nicht schöner sein, die Sonne beschien prachtvoll das großartige, glänzende Schauspiel. Die Truppen waren zu einem vollständigen Armeekorps in der hier für einen Gebirgskrieg üblichen Formation vereinigt; sie bestanden aus zwei Divisionen von je vier Infanterie-Regimentern, einer Brigade Artillerie sowie einem halben Kavallerie Regiment. Dazu kam dann unter dem Befehl eines kommandirenden Generals die sogenannte Ergänzungstruppe, der außer dem Geniekorps und der Festungsartillerie zwei Regimenter Feldartillerie, drei Bataillone Alpenjäger und eine Brigade von zwei Batterien Gebirgsartillerie beigegeben war. Die gesammten zur Parade vereinigten Truppen standen unter dem Befehl des General-Lieutenants L. Mezzacapo, des kommandirenden Generals des 7. (römischen) Korps, während die beiden Divisionen von den Generallieutenants T. Bocca und F. Maraldi befehligt wurden. Die Truppen standen in vier Staffeln aufmarschirt.

Um $10^1/_2$ Uhr verließen der König Humbert mit seinem deutschen Gaste und dem beiderseitigen Gefolge den Quirinal, um sich zu Wagen zu dem etwa 2 Km. vor der Porta del popolo belegenen Paradefelde zu begeben. In dem ersten Wagen saßen der König, der Kronprinz und Prinz Ludwig Wilhelm von Baden. Die Fahrt ging über die Via nazionale und den ganzen Korso entlang; auf den Trottoirs hatte sich eine dichte Menschenmenge aufgestellt, die den König und den Kronprinzen mit lauten, begeisterten Rufen begrüßten. Um 11 Uhr trafen die Wagen auf dem Paradefelde ein, das ganz von zahllosen Zuschauern umgrenzt war. Dichte Menschenschwärme bedeckten ringsum die Berghänge und ihre Jubelrufe bei der Ankunft der Fürsten rollten donnergleich durch das von der Kuppel der Peterskirche überragte Thal. Sofort bestiegen der König und der Kronprinz zwei prachtvolle, goldbraune Pferde und sprengten, begleitet von dem jugendlichen Kronprinzen Viktor Emanuel, dem Herzog von Aosta, dem badischen Prinzen, dem in Kürassier-Uniform erschienenen Botschafter von Keudell, sämmtlichen Militär-Attachees der auswärtigen Mächte und einem glänzenden militärischen Gefolge, zu dem Wagen der Königin Margherita, neben welchem der König Aufstellung nahm. Ihm zur Rechten hielt der Kronprinz, dessen ritterliche Gestalt in der malerischen Uniform des pommerschen Kürassier Regiments (Königin) Nr. 2 prachtvoll aussah und die Menge geradezu bezauberte. Während die Musikkorps nacheinander die italienische und preußische Volkshymne spielten, ertönten fortwährend begeisterte Hochrufe der Menge auf Deutschland, auf die Verbrüderung Deutschlands und Italiens, auf den König und den deutschen Kronprinzen.

Bald nach 11 Uhr erfolgte der Aufmarsch, der sich trotz des beschränkten Terrains sehr glücklich entwickelte. Die Bataillone marschirten mit geschlossenen Kolonnen in Kompagniefront in halben Distanzen. Der Vorbeimarsch war gut, desgleichen der Eindruck, den die Truppen machten; vortrefflich kamen die Artillerie, die Bersaglieri und die Alpenjäger vorbei. Der Kronprinz, der wiederholt seinen Beifall aussprach, interessirte sich besonders auch für die Gebirgs-Artillerie, deren Gegenstück er in Spanien eingehend studirt hatte. Der deutsche Kronprinz überreichte dem ersten General Adjutanten des Königs, General-Lieutenant Graf Pasi, den Großkordon des Rothen Adler Ordens; desgleichen erhielt der Palastpräfekt und Ober-Zeremonienmeister Graf Panissera, sowie einige andere hohe Hofbeamte preußische Orden.

Rom, 22. Dezember, Nachm. 12 Uhr 5 Min. Der deutsche Kronprinz besuchte heute Vormittag, begleitet von General von Blumenthal, die Ueberreste des Forum Romanum. Gegen Ende des nicht angekündigten Besuches erschien der Generaldirektor der Alterthümer, Senator Fiorelli. Um 11 Uhr folgte das Königspaar, der deutsche Kronprinz, Prinz Amadeus und Prinz Ludwig Wilhelm von Baden einer Einladung des deutschen Botschafters, v. Keudell, zum Dejeuner. Zur Rechten des Königs saß die Ehrendame der Königin, Marchesa di Villamarina, zur Linken Frau von Keudell, gegenüber vom Könige hatte der Kronprinz seinen Platz, mit der Königin zur Rechten und Madame Minghetti zur Linken. Unter den fünfzig Anwesenden befanden sich noch die Minister Mancini und Minghetti, die obersten Hofchargen und das Gefolge des Kronprinzen.

Die Abreise über Bozen nach Berlin erfolgt heute um Mitternacht mittelst Hofzuges; ein Vertreter des Königs geleitet den Kronprinzen bis zur Landesgrenze.

Rom, 20. Dezember. Der deutsche Kronprinz wohnte heute in Begleitung des Ministers des Auswärtigen, Mancini, und des deutschen Botschafters v. Keudell, der Sitzung der Deputirtenkammer einige Zeit bei und wurde daselbst von dem Ministerpräsidenten Depretis und dem Vizepräsidenten Spantigatti begrüßt. Die Abreise des Kronprinzen ist auf Mitternacht festgesetzt. Die Abendblätter widmen dem Kronprinzen herzliche Abschiedsgrüße.

Deutschland.

Berlin, 20. Dezember. Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einführung einer Kapitalrentensteuer hat folgenden Wortlaut:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. 2c., verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie für den Umfang derselben, jedoch mit Ausschluß der hohenzollernschen Lande, was folgt:

§ 1. Der Kapitalrentensteuer sind unterworfen: Zinsen, Renten und sonstige geldwerthe Vortheile aus den dem Steuerpflichtigen zustehenden Kapitalforderungen jeder Art, einschließlich der Dividenden u. s. w., Bezüge aus Aktien und ähnlichen Kapital-Anlagen, insbesondere: a. Zinsen aus Anleihen des deutschen Reiches, deutscher und außerdeutscher Staaten, der Gemeinden und anderer öffentlichen Verbände, ferner Zinsen sonstiger verzinslicher Kapitalforderungen aus Darlehen, Pfandbriefen, Prioritäten, Kaufgeldern, Ablösungsbeträgen, Abrechnungs- und Konto Karrent Guthaben, Sparkassen-Guthaben, Kautionen, Hinterlegungsgeldern und Vorschüssen, sowie Zinsen und verzinslich gewordenen Zins- und anderen Ausständen; b. Zinsen, Renten und Dividenden oder Gewinnantheile an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Berggewerkschaften, Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften; c. Zinsen, welche in unverzinslichen Zielforderungen, diskontirten Wechseln, Schatzscheinen, Anlehensloosen und anderen unverzinslichen Kapitalforderungen, bei welchen ein höheres als das ursprünglich gegebene Kapital zurückgewährt wird, inbegriffen sind. Gehen Zinsen oder Renten nicht regelmäßig unverkürzt ein oder unterliegen sie, wie die Dividenden aus Aktien-Unternehmen, jährlichen Schwankungen, so ist der Durchschnitt des in den drei vorangegangenen Jahren bezogenen Betrages in Ansatz zu bringen. Die Zinsen von Kapital-Anlagen, bei welchen ein anderer Zinsertrag nicht zu ermitteln ist, sind mit 4 pCt. des Nennwerthes der Kapitalforderung zu berechnen.

§ 2. Die Besteuerung erfolgt nach Maßgabe des jährlichen Gesammtbetrages der Kapitalrenten (§ 1), welche der zur Entrichtung der Steuer Verpflichtete bezieht, nach Abzug der auf die Einziehung und Sicherung derselben erweislich verwendeten Ausgaben. Ein Abzug etwaniger Schuldzinsen findet nicht statt.

§ 3. Als Kapitalrente des in gewerbesteuerpflichtigen, Bank- und ähnlichen den Geld- und Kreditverkehr vermittelnden Geschäften angelegten Vermögens gilt die 4proz. Rente des aus der letzten Jahresbilanz sich ergebenden Geschäftsvermögens. Zinsen und Renten, welche die Inhaber solcher Geschäfte etwa aus nicht in eigenem Geschäfte angelegtem Kapital-Vermögen beziehen, sind unter Beachtung der Vorschrift im ersten Absatz des § 2 der vorstehend bestimmten Rente zuzurechnen.

§ 4. Kapitalrenten (§ 1) der einem Haushalte angehörigen Familienmitglieder sind, wenn letztere nicht zur Einkommensteuer selbstständig veranlagt werden (§ 8 des Einkommensteuergesetzes vom heutigen Tage), den Kapitalrenten des Haushaltungsvorstandes zuzurechnen.

§ 5. An Kapitalrentensteuer wird erhoben: bei einem der Besteuerung unterliegenden Betrage (§ 1—4) von mehr als 10,000 M. für je 100 M. jährlich 2 M.; von 10,000 M. und weniger bis 9000 M. 1 90 M.; von 9000 M. und weniger bis 8000 M. 1 80 M.; von 8000 M. und weniger bis 7000 M. 1,70 M.; von 7000 M. und weniger bis 6000 M. 1,60 M.; von 6000 M. und weniger bis 5400 M. 1,50 M.; von 5400 M. und weniger bis 4800 M. 1,40 M.; von 4800 M. und weniger bis 4200 M. 1,30 M.; von 4200 M. und weniger bis 3600 M. 1,20 M.; von 3600 M. und weniger bis 3000 M. 1,10 M.; von 3000 M. und weniger bis 2400 M. 1 M.; von 2400 M. und weniger bis 1800 M. 0 90 M.; von 1800 M. und weniger bis 1500 M. 0,80 M.; von 1500 M. und weniger bis 1200 M. 0,70 M.; von 1200 M. und weniger bis 900 M. 0 60 M.; von 900 M. und weniger bis 600 M. 0,50 M.

§ 6. Die zu erhebenden Steuersätze sind für der Besteuerung unterworfene Beträge von 3000 Mark und weniger auf die nächsten durch vier in volle 25 Pfg. und für höhere Beträge auf die nächsten durch vier in volle 50 Pfg. theilbaren Summen abzurunden.

§ 7. Die Kapital Rentensteuer ist von den nach § 1 und 2 des Gesetzes vom heutigen Tage Einkommensteuerpflichtigen, physischen Personen, Aktien-Gesellschaften und Kommandit-Gesellschaften auf Aktien zu entrichten.

§ 8. Von Entrichtung der Kapital-Rentensteuer befreit sind: 1) die nach Nr. 1—5 des Einkommensteuergesetzes vom heutigen Tage von der Einkommensteuer Befreiten; 2) diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, deren der Kapital-Rentensteuer unterworfene Bezüge (§§ 1—4) den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen; 3) diejenigen Steuerpflichtigen, deren Gesammteinkommen den Betrag von 2000 Mark nicht übersteigt; 4) Wittwen, vaterlose, minderjährige und solche Personen, welche in Folge körperlicher oder geistiger Zustände unfähig sind, für sich und ihre Angehörigen den standesgemäßen Unterhalt zu erwerben, wenn deren Gesammteinkommen den Betrag von 4000 Mark nicht übersteigt.

§ 9. Jeder zur Entrichtung der Kapital-Rentensteuer Verpflichtete hat dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs Kommission innerhalb einer von demselben öffentlich bekannt zu machenden Frist eine schriftliche Steuererklärung einzureichen, in welcher der Gesammtbetrag seiner der Kapital-Rentensteuer unterworfenen Bezüge für jedes der zwei vorausgegangenen Jahre (§§ 1—4) anzugeben ist. Die Steuererklärungen müssen die Versicherung des Steuerpflichtigen enthalten, daß er seine Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.

§ 10. Die Steuererklärungen sind für Personen, welche unter väterlicher Gewalt, Pflegeschaft und Vormundschaft stehen, sowie für Aktien- u. s. w. Gesellschaften von deren gesetzlichen Vertretern, für Ehefrauen, falls sie nicht selbstständig veranlagt sind, von deren Ehemännern zu bewirken. Für Personen, welche sich zur Zeit der Erklärungen außer Landes befinden oder sonst verhindert sind, die Erklärungen selbst abzugeben, können solche durch einen Bevollmächtigten erfolgen.

§ 11. Wer die Steuererklärung nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist abgiebt, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für die betreffende Steuerperiode, insofern nicht Umstände dargethan werden, welche die Versäumniß entschuldbar machen. In gleicher Weise sind die Inhaber der im § 3 bezeichneten Geschäfte zur Deklaration des aus der letzten Jahresbilanz sich ergebenden Geschäfts-Vermögens verpflichtet. Die Steuererklärungen haben nach einem von dem Finanzminister vorzuschreibenden Formulare zu erfolgen. Die eingegangenen Steuererklärungen sind von dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission, sowie von der letzteren zu prüfen. Im Falle der Beanstandung ist der betreffende Steuerpflichtige zur näheren Erläuterung, Ergänzung oder Begründung seiner Angaben aufzufordern. Werden die gegen die Richtigkeit der Steuererklärung vorliegenden Zweifel nicht gehoben, so ist die Veranlagungs-Kommission bei Schätzung der steuerpflichtigen Bezüge an die Angaben des Steuerpflichtigen nicht gebunden.

§ 12. Die Veranlagung und Erhebung der Kapital-Rentensteuer erfolgt in Verbindung mit derjenigen der Einkommensteuer. Die Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes vom heutigen Tage über das Verfahren bei Veranlagung der Einkommensteuer, die Steuerperioden, die Steuererhebung, die Kosten und die Strafbestimmungen (§§ 23—26) finden auf die Kapital Rentensteuer bezw. auf die zu deren Entrichtung Verpflichteten, die von denselben bezogenen Kapital-Renten und die hierauf bezüglichen Steuererklärungen und Angaben entsprechende Anwendung.

§ 13. Das vorstehende Gesetz tritt am 1. April 1885 in Kraft.

— Die „Republique Francaise" macht ihrem Aerger über den begeisterten Empfang des deutschen Kronprinzen auch in Italien durch einen Leitartikel Luft, dessen Schlußsätze folgendermaßen lauten:

„. . . . Vergebens betheuern die offiziösen Blätter von Berlin, daß es sich nur darum handle, die Freundschaftsbande zwischen Deutschland und Italien enger zu knüpfen, man sieht zu sehr, daß der Besuch des Kaisersohnes dem Papste gilt und daß der König die Nebensache bildet, wie sehr König und wie persönlicher und intimer Freund des Prinzen er auch ist. Das ist das Bedeutsame, mögen die Italiener es anerkennen oder nicht. Aehnliches hat man seit 1870 noch nicht gesehen. Sicherlich geht der deutsche Prinz nicht nach Rom, um die italienische Einheit zum Vortheil des Papstes und zum Schaden der savoyischen Dynastie zu zerreißen. Das ist nicht seine Absicht. Aber man täuscht sich kaum, wenn man behauptet, daß der Prinz in Rom einen Akt hochkonservativer Politik begehen will. Die Männer der Monarchie durften uns wohl öffentlich sagen, was sie von der Ankunft des deutschen Kronprinzen denken, sechs Wochen nach der Veröffentlichung des famosen Programms, welches die Herren Crispi und Cairoli so lärmend kommentirten und vertheidigten: Krieg dem Klerikalismus und Allianz mit Deutschland! Wir glauben, daß sie sehr in Verlegenheit sind und im vertrauten Kreise eingestehen, daß diese so gesuchte Allianz mit Deutschland an gewissen Tagen ihre Bitterkeit und ihre Enttäuschungen hat."

Das Bestreben, Italien gegen Deutschland aufzuhetzen, nimmt sich, wie der „H. C." hierzu bemerkt, in den Spalten des gambettistischen Blattes um so komischer aus, als dessen Chefredakteur Spuller erst vor wenig Tagen in der Kammer mit Eifer für die Aufrechterhaltung der französischen Botschaft beim Vatikan eingetreten ist, nicht aus Interesse für die katholische Kirche, deren wüthender Gegner Spuller in Frankreich ist, sondern weil, wie Jedermann weiß, ihm wie allen Franzosen die italienische Einheit ein Dorn im Auge ist.

Provinzielles.

Stettin, 21. Dezember. Das Recht, als Einjährig-Freiwilliger in der Armee zu dienen, wird auch solchen jungen Leuten gewährt, die in einem gewerblichen Berufszweige hervorragend Tüchtiges leisten, ohne daß solche nöthig haben, den Nachweis derjenigen wissenschaftlichen Befähigung zu liefern, die sonst gefordert wird. Von dieser Vergünstigung wird nur sehr selten Gebrauch gemacht, wohl deshalb, weil sie nicht allgemein bekannt ist. Wir führen nachstehend als Beispiel an, daß in diesem Frühjahr einem jungen Kunsttischler in Sachsen von der

Prüfungskommission die Berechtigung zum einjährigen Dienste ertheilt wurde, weil er den Nachweis einer hervorragenden Tüchtigkeit in seinem Fache erbracht hatte. Die Zeugnisse, welche zu diesem Zwecke vorgelegt wurden, waren: ein Lehrbrief, bestätigt von der Tischlerinnung zu Leipzig, ein Zeugniß von der Fachzeichenschule zu Plauen, drei Prämien von der Lehrlingsausstellung (zweimal zweiter Preis, einmal erster Preis) zu Leipzig, ein Auslernzeugniß vom Meister und der Tischlerinnung zu Leipzig, bestätigt vom Stadtrath, über besonders schöne Ausführung des Gesellenstückes, ein Zeugniß von einem Hofkunsttischler in Wien über besondere Befähigung und Geschicklichkeit, ein Zeugniß vom Direktor des technologischen Gewerbemuseums in Wien betreffs des Besuches der Vorlesung in der Sektion für Holzindustrie. Von Schulzeugnissen wurde ein Zeugniß der Bürgerschule vorgelegt. — Eine allgemeinere Kenntniß vorgenannter Vergünstigung dürfte wohl dazu beitragen, befähigte junge Handwerker anzuspornen, dahin zu streben, von derselben Gebrauch machen zu können.

— Von dem hiesigen Postamte geht uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Die zur Bestellung am Neujahrstage bestimmten Stadtbriefe werden meist in den Abendstunden des Sylvestertages und so zahlreich zur Post gegeben, daß es nicht möglich ist, sie sämmtlich zur rechtzeitigen Bestellung vorzubereiten. Um den hieraus für alle Theile entspringenden Inkonvenienzen zu begegnen, werden alle diejenigen, welche dergleichen Briefe in größerer Zahl zur Post geben und deren Bestellung am Neujahrstage wünschen, ersucht, sie, jedoch nur soweit sie mit je 5 Pfennig frankirt sind, in ein Bund zu vereinigen, dasselbe mit der Aufschrift: „Hierin Neujahrsbriefe, Postamt hier", zu versehen und schon vom 27. Dezember ab durch die Briefkasten oder am Postschalter einzuliefern. Bei dem Postamte werden die Briefe mit dem Aufgabestempel vom 31. Dezember 5–6 Uhr Nachmittags bedruckt, nach den einzelnen Empfängern geordnet und abgebunden, auf die Bestellreviere vertheilt und den Briefträgern am Neujahrsmorgen zur Frühbestellung übergeben. Hierdurch wird nicht allein die Mitgabe sämmtlicher Briefe zur Frühbestellung, sondern auch deren schnellere und ordnungsmäßige Ausführung ermöglicht werden.

— Eine hiesige Droguen-Handlung hatte durch Inserate bekannt gemacht, daß bei ihr „Salicyl-Fußtalg Pomade" gegen Wundsein und Durchlaufen der Füße zu haben sei; die Polizei sah hierin eine Anpreisung von Heilmitteln und setzte auf Grund der Verordnung vom 4. Januar 1875 gegen den Inhaber der Handlung eine Polizeistrafe von 20 M. fest. Gegen dieses Mandat wurde auf gerichtliche Entscheidung angetragen und stand deshalb heute vor dem Schöffengericht Termin an. Von der Vertheidigung wurde geltend gemacht, daß die genannte Pomade kein Heilmittel, sondern nur ein Schönheitsmittel sei und aus diesem Grunde keine Verurtheilung erfolgen könne. Auch die Form des Inserats lasse nicht erkennen, daß es sich um ein Heilmittel handele. Der Gerichtshof schloß sich jedoch dieser Ansicht nicht an, sondern erkannte auf 20 Mark Geldstrafe, nachdem Herr Geh. Medizinalrath Dr. Göden vernommen war und sein Gutachten dahin abgegeben hatte, daß es sich um ein in der Verordnung vom 4. Januar 1875 vorgesehenes Heilmittel handele.

— Der Schuhmacher Ludwig Henning aus Kl.-Reinkendorf hatte vorgestern hierselbst Einkäufe an Leder gemacht und begab sich Nachmittag gegen 1 Uhr auf den Heimweg. Auf dem Wege von der Chaussee nach Kl.-Reinkendorf gesellte sich ein unbekannter Mann zu ihm, welcher angab, nach demselben Dorf zu gehen, um dort zu übernachten. Nachdem Henning einige Schritte mit ihm gegangen war, riß der Unbekannte plötzlich dem H. einen Leinwandbeutel mit Leder im Werthe von 20 Mk. und einen Rock fort und entlief damit in der Richtung nach Stettin.

— In das Geschäftslokal des Uhrmachers Randt, gr. Wollweberstraße 41, kam gestern Abend ein ca. 22—26 Jahr alter Mann und ließ sich Taschenuhren vorlegen. Die vorgelegten Uhren gefielen angeblich dem Käufer nicht und bat er ihn, eine im Schaufenster ausgelegte Uhr zu zeigen. Der Verkäufer kam diesem Wunsch nach und der junge Mann erklärte sich bereit, die Uhr zu kaufen, er wollte nur Geld holen. Er entfernte sich und zu spät wurde bemerkt, daß er eine silberne Cylinderuhr (Nr. 77160) im Werthe von ca. 24 M. entwendet hatte.

— Der Arbeiter Aug. Friedr. Wielandt erhielt vorgestern auf dem Güterbahnhofe eine Kopf- und Armverletzung, in Folge der er Aufnahme im städtischen Krankenhaus suchen mußte.

— Gestohlen wurden: In der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. von dem Trockenboden des Hauses Kronprinzenstraße 7a verschiedene Wäsche und Bettstücke im Werthe von ca. 45 M. und am Abend des 20. d. M. von einem in der Frauenstraße haltenden Bierwagen eine Kiste mit Eßwaaren im Werthe von ca. 30 M.

† Arnswalde, 20. Dezember. Bei Eröffnung der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung fand sich wiederum die beschlußfähige Zahl an Mitgliedern nicht vor, da aber mehrere Sachen dringend der Erledigung bedurften, schritt man zu dem etwas ungewöhnlichen Mittel, einige Säumige durch die Exekutivgewalt heranbitten zu lassen, was denn auch von Erfolg war. Die Versammlung zeigte sich auch bedeutend willfähriger als früher, genehmigte die neue Straßenfluchtlinie am Steinthore, die Regulirung des Stawinsees und Stawinfließes schon in diesem Winter, die schon mehrere Male vergeblich beantragte Aufstellung dreier neuer Laternen, entschädigte den Förster Müller für den Wildschaden an seinem Hafer und gewährte bereitwilligst Gratifikationen an Nachtwächter und Feldwärter und bewilligte 2300 Mark für Pflasterung einer Strecke im Wege nach Altklücken. Ferner willigte sie in die Verpachtung der Jagd in der Stadtforst an Herrn v. Wedemeyer-Schönrade auf weitere 12 Jahre, jedoch unter der Bedingung, daß die ganze Pachtsumme pränumerando gezahlt und die Ausübung der Jagd beiden Förstern in zu vereinbarenden Grenzen gestattet werde. Dagegen beharrte sie bei ihrem früheren Beschlusse, für die dem ehem. Rektor Marcel zu viel gezahlten 164 Mark den damaligen Vorsitzenden des Magistrats regreßpflichtig zu machen.

Vermischtes.

— Ueber eine Falschmünzer-Affaire in Kopenhagen bringen die „Hamb. Nachr." in einer Korrespondenz aus Kopenhagen, 16. d. Mts., nachstehende Mittheilungen: Unsere Stadt ist seit gestern Abend durch die Entdeckung eines Falschmünzer-Komplotts in große Aufregung versetzt worden. Im Hauptkomtoir der hiesigen Landmannsbank wurden gestern Vormittag von einer jungen hiesigen Buchhändlerfirma 8000 Kronen in 100 Kronenscheinen auf Folio gesetzt. Sämmtliche Kassenscheine waren falsch, erregten aber keinen weiteren Verdacht. Unmittelbar darauf richtete eine hiesige Firma die Anfrage an die Nationalbank, ob 5500 Kronen in 100 Kronenscheinen, welche die Firma soeben als Zahlung erhalten habe, echt seien, da einige dieser Scheine dem Handlungshause verdächtig erschienen. Die Nationalbank erklärte die Scheine für falsch und benachrichtigte sofort die Polizei, sowie sämmtliche Geldinstitute unserer Stadt von dem Vorfall. Die falschen Scheine sind sehr gut gemacht. Nur das Wasserzeichen ist mäßig verfertigt, die eine der Nullen in der obersten Ecke links undeutlich und die Worte: „Hundrede Kroner" sind stark durchsichtig auf der Rückseite, die überhaupt am schwersten nachzuahmen gewesen ist. Schon die ersten Recherchen ergaben, daß sämmtliche Scheine, von denen für ca. 20,000 Kronen gestern in Umlauf gesetzt waren, durch die vorerwähnte Buchhändlerfirma (A. C. Riemenschneider), deren Inhaber, R. und ein junger Buchdrucker, sich alsbald unsichtbar gemacht hatten, in Zirkulation gesetzt worden waren. Das Geschäftslokal der Firma wurde sofort polizeilich besetzt, und in den Räumen desselben fand man andere 52,800 Kronen in falschen 100-Kronenscheinen vor. Die flüchtigen Fälscher wurden von einem Detektiv bei Roeskilde entdeckt, als sie im Begriff standen, sich mit 20,000 Kr. in falschen Kassenscheinen nach dem Auslande zu begeben. Die vorläufige Untersuchung hat gutem Vernehmen nach ergeben, daß von den gefälschten 100-Kronenscheinen nur einige wenige noch in Kours sein können.

— Aus einem Orte in der nächsten Umgebung von Znaim wird folgende übermüthige Postgeschichte erzählt: In der Expedition einer kleinen Landpoststation des Znaimer Bezirkes sitzt der Postexpedient und hantirt mit seinen Briefschaften. Da klopft es leise an die Thür und herein tritt ein junges, hübsches Bauernmädchen und nähert sich dem Postbeamten schüchtern, mit verlegenem Lächeln, ihm eine Postanweisung darreichend. Dieser prüft das Poststück mit strengem Auge, findet es in Ordnung und zahlt dem Mädchen den entfallenden Betrag aus. Dabei fragt er, warum sie den Koupon von der Anweisung nicht abgeschnitten habe, da der Absender doch eine Mittheilung für sie darauf geschrieben habe. „So", sagt das Mädchen, „ja wissen S', ich kann nicht lesen, sein S' daher so gut und lesen Sie mir's vor." Der Expedient nimmt den Koupon und liest: „Ich sende Dir hiermit 3 Gulden nebst tausend Küssen und Grüßen." Rasch besieht er sich das hübsche Mädchen und sagt hierauf mit vollkommen postalischem Ernst: „Das Geld haben Sie nun und die Küsse werde ich Ihnen sogleich verabfolgen", worauf das Mädchen ihm seelenvergnügt um den Hals fällt und sich fröhlich abküssen läßt. Zu Hause angekommen, sagt sie zu ihren Leuten: „Na, wie's jetzt schon bequem auf der Post eingerichtet ist — die Busseln kriegt ma a schon mittelst der Anweisung!"

Kunst und Literatur.

Ernest Renan, Erinnerungen aus meiner Kindheit und Jugendzeit. Uebersetzung von Born. Basel bei Bernheim.

Ernest Renan schreibt eine höchst elegante Sprache und die Uebersetzung ist in diesem Punkte gut gelungen. Seine Gedanken sind voll blendender Lichter, überraschender Wendungen, geistreich, sprudelnd, ganz im Geiste des modernen Paris und werden ihm in vielen Kreisen, welche auf glänzenden Vortrag sehen und sich durch halbwahre, die Augen blendende, überraschende Gedanken fangen lassen, Freunde erwerben. Vor ernster Kritik, vor der die Wahrheit suchenden, die Scheingründe zerlegenden Wissenschaft dagegen können sie nicht bestehen. Wir erlauben uns, auf das Buch aufmerksam zu machen. [348]

Denkmäler der Kunst. Zur Uebersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart von Prof. Dr Wilhelm Lübke und Prof. Dr. Karl v. Lützow. 186 Tafeln Querfolio, 7 Tafeln in Farbendruck nebst 30 Bogen Text in Lexikon-8°. Enthaltend ca. 2000 Darstellungen aus der Architektur, Skulptur und Malerei. Stuttgart bei Paul Neff. Subskription 30 Lieferungen à 1 M. Früherer Preis 160 M.

Das Werk erfüllt aufs glänzendste seinen Zweck, ein anschauliches Bild der Entwicklung der bildenden Kunst und der Architektur aus allen Zeiten und bei allen Kulturvölkern zu geben. Weitaus der größte Theil der 2000 Abbildungen ist in sehr sauberm, klarem Stahlstich ausgeführt, der besonders bei den Abbildungen der Baudenkmäler den künstlerischen Schmuck haarscharf erkennen läßt, aber auch in den Proben der Kunstwerke aus dem Gebiete der Malerei und der Skulptur von der Stimmung, die das Beschauen des Originals hervorruft, sehr viel zu bewahren weiß. Bei mehreren Tafeln, z. B. zur Darstellung des polychromen Schmuckes griechischer Tempel, zur Nachbildung von Mosaiken, Glasgemälden, Teppichen und Wanddekorationen, ist zur bessern Veranschaulichung Farbendruck angewandt worden. Der zum Werke gehörige beschreibende Text liegt in einem stattlichen Großoktavbande vollständig vor; er entwickelt in knappen Umrissen die einzelnen Perioden in der Geschichte der Kunst und schließt sich im Uebrigen erklärend an die einzelnen Abbildungen an. [323]

Geschichte der deutschen Literatur von ihren Anfängen bis auf die neueste Zeit. Mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte und zahlreichen Literaturproben von Franz Hirsch. Leipzig bei W. Friedrich.

Das Buch will eine farbenfrische, lebendige Darstellung des deutschen Literaturlebens auf kulturgeschichtlicher Grundlage geben und es leuchtet schon aus dem Beginn des Werkes hervor, wie es dem Autor gelungen ist, seine Aufgabe in glänzender Weise zu lösen. Der Verfasser weiß seine Leser durch geschickte Verarbeitung des alten und unermüdliches Herbeibringen überraschenden neuen Materials so andauernd zu fesseln und anzuregen, daß das Werk einen höchst originellen und literarisch vornehmen Charakter erhält. [309]

Deutschlands Pioniere in London. Ein Wegweiser und Rathgeber für Deutsche in England und speziell in London von Dr. Heinrich Geehl. Berlin bei Otto Janke.

Das Buch ist für den praktischen Gebrauch eingerichtet und bietet über alle Verhältnisse Auskunft und Rathschläge. Wir können das Buch warm empfehlen. [328]

Ahn, Handbuch der holländischen Umgangssprache. Leipzig, Ahns Verlag.

Das Buch ist sehr praktisch angelegt, um in kurzer Frist die holländische Umgangssprache zu erlernen und bietet für einen Norddeutschen, der die plattdeutsche Mundart kennt, gar keine Schwierigkeiten. [349]

Von Arditi ist bei Ries und Erler in Berlin ein neuer Walzer „Die Zauberin" für Gesang, sowie auch für Piano solo erschienen, welchen Etelka Gerster jetzt in Newyork singt. Der Komponist bezeichnete in einem Privatbriefe seinen neuen Walzer als ebenso wirksam wie den „Bacio". [363]

Fr. v. Hellwald, Kulturgeschichte in ihrer natürlichen Entwicklung bis zur Gegenwart. Dritte Auflage. Augsburg bei Lampart.

Das Werk ist so eben vollendet, ein überaus interessantes Buch, das mit großer Sachkenntniß die Sitten der Völker erforscht, und von dem Streben nach Sittlichkeit, Recht, Bildung tief durchdrungen ist, theoretisch aber ganz in den Fesseln der materiellen Naturanschauung und des Darwinismus befangen ist. Das Buch ist für Kulturgeschichte epochemachend gewesen. [364]

— Frau Amalie Joachim ist, wie aus Berlin gemeldet wird, auch in zweiter Instanz in dem von ihrem Gatten, dem berühmten Violinvirtuosen, gegen sie angestrengten Ehescheidungsprozeß freigesprochen worden.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 20. Dezember. Der linksrheinische Zug Nr. 236, von Kempen kommend, ist heute Mittag bei der Einfahrt hier von einem von der anderen Seite kommenden Tender in der Flanke erfaßt worden. Der Maschinist, der Heizer und Bremser wurden sofort getödtet, mehrere Angestellte verletzt. Reisende sind angeblich nicht verletzt worden. Der Verkehr erlitt hierdurch keine Unterbrechung.

Köln, 20. Dezember. Nach amtlicher Mittheilung des Eisenbahn-Betriebsamtes wurde der bereits gemeldete Eisenbahn-Unfall durch den Zusammenstoß der Lokomotiven der beiden Züge herbeigeführt. Zwei Beamte wurden getödtet, einer schwer und einer leicht verletzt; von den Reisenden wurde Niemand beschädigt.

Köln, 20. Dezember. Der Rheinpegel zeigt hier 5,70. Anhaltendes Regenwetter herrscht, vom Oberrhein und Main wird neuerdings wieder Steigen des Wassers gemeldet.

München, 20. Dezember. Der „Allg. Ztg." zufolge ist der diesseitige Gesandte in Berlin, Graf von Lerchenfeld-Köfering, zum Geh. Legationsrath erster Klasse befördert worden.

Pest, 20. Dezember. Tisza-Eszlarer Prozeß in der Appellations-Instanz. Die Expertise über die Dadaer Leiche nahm fast den ganzen Tag in Anspruch, konstatirt wurde hierbei, daß ein Zeuge ausgesagt habe, noch vor der Obduktion sei das Gerücht entstanden, die Leiche sei diejenige einer verrufenen Person gewesen, er habe dies von dem Abgeordneten Geza Onody gehört. Bei der hierauf vorgenommenen Verhandlung über den angeblichen Leichenschmuggel wurde festgestellt, daß der Untersuchungsrichter Bary der Verwaltungs-Behörde die Zustellung des Signalements der Dadaer Leiche verweigerte. Zum Schluß der heutigen Verhandlung kamen die gegen die Flößer verübten Gewaltthätigkeiten zur Sprache.

Bern, 20. Dezember. Der Nationalrath und der Ständerath haben die internationale Uebereinkunft betr. den Schutz des gewerblichen Eigenthums genehmigt.

Paris, 20. Dezember. Senat. Berathung der Tonkin-Kreditvorlagen. Der Herzog von Broglie griff die von der Regierung in Tonkin befolgte Politik auf das Heftigste an. Der Kriegsminister Campenon erwiderte, Frankreich sei stark genug, um eine Kolonial- und eine Kontinental-Politik zu treiben, aber die erstere müsse der letzteren untergeordnet werden. Die Behauptungen von einer Uneinigkeit im Kabinet über die Tonkinfrage seien unbegründet. Der Berichterstatter der Kommission, Jaureguiberry, erklärte, Tonkin aufgeben, würde die französische Flagge entehren. China werde sich in die Lage finden, sobald Frankreich sich in Tonkin ordentlich festgesetzt habe. Sollte China den Krieg erklären, so würde Frankreich es wie 1860 machen, wo es einen glücklichen Krieg führte, ohne die Häfen zu blokiren und ohne die Rechte der neutralen Mächte zu verletzen. Freycinet führte aus, alle früheren Kabinette seien der von Broglie inaugurirten konstanten Politik gefolgt; er selbst habe bei der Unterzeichnung des Vertrages vom Jahre 1874 dazu gerathen, China aufzufordern, sofort die Truppen zurückzuziehen, widrigenfalls man zu einer Pfändung schreiten müsse. Der Ministerpräsident Ferry verlas das (bereits mitgetheilte) Telegramm des Admirals Meyer aus Hongkong vom 20 d. und fügte hinzu, in zwei Tagen werde die Regierung zuverlässige Nachrichten haben. Die diplomatische Lage Frankreichs China gegenüber sei gegenwärtig zwar eine seltsame, doch seien die diplomatischen Beziehungen nicht abgebrochen. Frankreich habe China noch immer ein Feld zu Unterhandlungen offen gelassen, doch könne er nicht sagen, welchen Weg Frankreich jetzt einschlagen werde. Ferry bestritt, daß eine Liga der neutralen Mächte bestehe; die Regierung sei in freundschaftlicher Weise davon verständigt worden, daß die betheiligten Mächte sich verständigt hätten, im Falle eines Seekrieges die Europäer in China zu schützen; ein solcher werde aber nicht stattfinden. Keine Regierung habe Frankreich anläßlich der Tonkin-Affaire Unzufriedenheit oder Uebelwollen gezeigt; die Erklärungen der englischen und deutschen Regierung seien loyale gewesen und sehr beruhigender Natur. Die größte Gefahr würde das Aufgeben Tonkin's sein. Er bitte, die verlangten Kredite mit möglichst großer Majorität zu bewilligen, um unterhandeln und dann, falls es nothwendig, losschlagen zu können (Beifall). Der Kredit von 9 Millionen wurde genehmigt und sodann auch der von 20 Millionen mit 213 gegen 6 Stimmen angenommen. — Im Laufe der Sitzung wurde das Budget eingebracht.

Paris, 20. Dezember. Dem Marineminister ist folgendes Telegramm des Admirals Meyer zugegangen:

„Hongkong, 20. Dezember. Der Kapitän eines egyptischen Handelsschiffes, welches direkt von Tonkin kam, brachte die Nachricht mit, daß die französischen Truppen unter dem Befehle Courbet's die äußeren Vertheidigungswerke von Sontay genommen haben und der Sturm auf Sontay definitiv am 17. d. M. erfolgen sollte." Diese Nachricht hat keinerlei offiziellen Charakter, erscheint aber nicht unglaubwürdig.

Paris, 20. Dezember. Die erste Truppen-Sendung von 3000 Mann, mit den Generalen Millot, Negrier und Briere de Lisle geht am 23. d. M. nach Tonkin ab; die zweite von 3200 Mann folgt am 10. Januar.

London, 20. Dezember. Von autorisirter Seite wird die Nachricht hiesiger Zeitungen dementirt, daß die Regierung Befehl gegeben habe, die englische Armee in Egypten zu verstärken. Die einzige Truppen-Bewegung, welche bis jetzt stattfand, habe in der Sendung gewöhnlicher Detachements bestanden, welche dazu bestimmt sind, die Effektivstärke der in Egypten stationirten englischen Regimenter herzustellen.

London, 20. Dezember. Nach einer bei „Lloyds" eingegangenen Depesche ist ein Theil der Mannschaft des verbrannten spanischen Postdampfers „San Augustin" von der englischen Brigg „Pennine" in Corunna gelandet worden.

London, 20. Dezember. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Hongkong vom heutigen Tage gemeldet:

Die französischen Truppen haben zwei der äußeren Vertheidigungswerke von Sontay genommen. Der Verlust der Franzosen wird auf 19 Offiziere und 200 Mann angegeben; der Verlust der Feinde soll sehr bedeutend sein. Man glaubt, daß die Zitadelle bereits jetzt von den Franzosen genommen sein würde.

Dartmouth, 20. Dezember. Der norwegische Dampfer „Meta" landete zwölf Mann von dem spanischen Postdampfer „Augustin", von Manilla nach Liverpool fahrend, welcher am 16. d. M. in der Bay von Biscaya verbrannte. Ein Boot des Dampfers war mit einem Theile der Mannschaft von einem anderen Schiffe aufgenommen worden. Ueber das Schicksal des Restes der Mannschaft ist Nichts bekannt. Die Mannschaft des Dampfers bestand aus 78 Personen, außerdem waren 4 Passagiere an Bord.

Gibraltar 20. Dezember. Der englische Transportdampfer „Euphrates", welcher mit einem Truppen-Transport nach Bombay bestimmt war, ist an der Küste nahe Tarifa gescheitert. Ein Kanonenboot wurde ihm zu Hülfe gesandt.

Briefkasten.

Anonymus. Auch von Abonnenten unseres Blattes müssen wir, wenn sie die Aufnahme eines Artikels wünschen, die vollständige Oeffnung des Visirs verlangen. Anonyme Einsendungen wandern ausnahmslos in den Papierkorb.

Beatrice,

oder:

Das Opfer der Liebe.

Roman von

Max vom Weissenthurn.

37

Bea beobachtete ihn schweigend eine Weile. War er denn wirklich gar so unglücklich gewesen? Hatte er so arg gelitten? Kam seine Strafe seinem Vergehen gleich? War sie noch unbarmherziger gewesen als er? Er hatte wen'ge Tage hindurch Böses geplant, sie — lange Jahre hindurch ihr Herz gestählt und abgehärtet gegen dies s weichere Fühlen.

Sie legte die eine Hand sanft auf seinen Arm, während sie mit der anderen sich bestrebte, ihm die Rechte vom Gesicht hinwegzuziehen; bei ihrer Berührung durchlief ein Schauer seine Gestalt, er sank vor ihr in die Knie und küßte leidenschaftlich ihre Hände; sie wußte nicht wie ihr geschah, als sie bemerkte, wie er plötzlich in einen heftigen, ihn geradezu erschütternden Thränenstrom ausbrach.

„Henry — auch ich habe gefehlt," sprach sie leise, „willst Du mir verzeihen? — und laß uns versuchen, von Neuem zu beginnen."

„Dir verzeihen, Geliebte?" wiederholte er überrascht. „Werde ich jemals im Stande sein, mir zu vergeben? Ach ich weiß ja nur zu gut, daß mein Benehmen sich durch nichts entschuldigen läßt, doch — ach ich habe Dich geliebt; selbstsüchtig, ich gebe es zu; halb wahnsinnig bin ich gewesen vor Eifersucht und Leidenschaft, aber — geliebt in meiner Weise habe ich Dich doch! Glaube mir, Kind, ich habe gelitten all' diese Jahre hindurch und der herbste Tropfen Wermuth war der Anblick Deines Leidens."

„Laß uns jetzt nicht mehr davon sprechen," entgegnete sie sanft; „sollen wir von Neuem beginnen? Henry — ich will trachten, Dir eine liebevolle Gattin zu werden; ich habe ja auch gefehlt, schwer gefehlt und Du bist gütig und nachsichtig mit mir gewesen — und — und — ich bitte Dich, laß' uns von heute an ein neues Leben beginnen!"

„Ich bin Deiner nicht werth!" stieß er mit heiserer Stimme hervor. „Ach Geliebte, bist Du auch sicher, daß Du mir verzeihen kannst? Dich wieder zu verlieren, das wäre ich nicht im Stande."

Er erhob sich und sie lehnte ihr Haupt an seine Brust; dabei fühlte sie seine Thränen, die langsam niederfielen auf ihre Hände.

Durch die auf den Balkon mündenden Fenster drang fröhliches Lachen aus dem Zimmer hinaus zu den Beiden, die sich nach jahrelanger Ehe hier zum ersten Mal gefunden.

„Bea," fragte er endlich, sein freudestrahlendes Antlitz emporhebend, „Bea ist es ein Traum oder reine Wirklichkeit? Mir dünkt, solche Freude, solches Glück können mir gar nicht zu Theil werden.

Sie lächelte; es war sonderbar, wie sehr diese Versöhnung sie beglückte und — ach — mit welcher Befriedigung dachte sie in späterer Zeit an die Thatsache zurück, daß, was sie zuletzt mit ihm gesprochen, Worte der Milde gewesen waren.

„Ist Dein Kopf besser? Hat Dir die Luft gut gethan?" fragte sie, bestrebt eine Szene zu enden, welche denn doch peinlich für ihn sein mußte? Dabei strich sie ihm leise mit der schmalen Hand das üppige Haar aus der Stirne.

„Bea, oh meine Geliebte," flüsterte er in tiefster Bewegung „willst Du zum Beweise, daß es kein Traum ist, mir nur einen einzigen Kuß geben?"

Sie erfüllte sein Begehr — und es war das erste Mal, daß ihre Lippen freiwillig den seinen begegneten.

„Laß uns wieder hineingehen, Geliebte," sprach er nach einigen Minuten, stets für sie besorgt; „es ist zu kalt für Dich hier draußen und ich muß Dich nun doppelt behüten!"

Als sie zusammen in den Speisesaal zurückkehrten, blickte Hugo St. John auf und als er die Mienen der Beiden gewahrte, da wußte er, daß sie Frieden geschlossen hatten.

„Der Abend wird so düster," meinte Kapitän Layton, „als wolle ein Sturm herabbrechen."

„Ich hoffe nicht!" rief ängstlich Frau v. Beaulieu, „wie kommen Sie auf diesen Einfall?"

„Es regt sich kein Lüftchen draußen und das ist vor dem Sturme ebenfalls häufig der Fall."

Beatricens Augen ruhten lächelnd auf dem Gatten, dieser aber hatte etwas Unstetes in seinem Blick. War es das Vorgefühl kommender Ereignisse, welches auf ihm lastete? Hatten des Kapitäns Worte eine prophetische Deutung? Ehe vierundzwanzig Stunden ins Land gegangen waren, wähnten Beide, daß es der Fall gewesen.

6. Kapitel.

Ruhig verging die Nacht; hell und freundlich brach der Morgen an, doch die schwüle Atmosphäre, welche sich am Tage zu fühlbar gemacht, wollte auch heute keiner frischeren Brise weichen. Kein Blättchen regte sich.

„Ich wollte, daß ein Sturm oder Gewitter losbräche," meinte Bertha Castwell beim Frühstück. „Die Hitze ist unerträglich."

„Wünschen Sie nur kein Unwetter herbei; vergessen Sie nicht, daß Sie mich ja der Gewalt desselben aussetzen würden," lächelte der Major.

„Wollen Sie uns durchaus heute schon verlassen?"

„Ja, gewiß!"

„Ist es ganz unmöglich, Sie zu überreden, uns noch einen Tag zu schenken?" forschte mit kokettem Augenaufschlag Frau v. Beaulieu.

„Sie sind Alle sehr gütig, doch je länger ich hier verweile, desto schmerzlicher würde ich dann meine Vereinsamung empfinden."

„Weshalb aber überhaupt sich von unserer Gesellschaft lossagen, Major?"

„Der Weise sucht die Gefahr nicht auf."

„Aber nur der Feige flieht sie. Schämen Sie sich, Major, ein solches Hasenherz zu besitzen! Was sagen Sie dazu, Kapitän Layton?"

„Ich finde, St. John ist weise, und habe große Lust, seinem Beispiele zu folgen und ihn zu begleiten."

„Aber ich habe doch versprochen, Sie künftigen Sonntag mit mir zur Kirche zu nehmen, damit Sie die Sängerin hören, Kapitän," wendete Beatrice ein. „Haben Sie ganz darauf vergessen?"

„Fürwahr, ich thu's! Besten Dank, daß Sie mich erinnerten, Lady Carr; doch heute haben wir erst Mittwoch, wie soll ich denn bis zum Sonntag leben?"

„Wenn Sie versprechen, sehr gut und liebenswürdig zu sein, so nehme ich Sie heute Nachmittags mit mir, wenn ich nach dem Pfarrhause gehe."

„Lady Carr, wie soll ich Worte finden, um Ihnen zu danken? Ich kann der Wahrheit gemäß behaupten, daß ich Sie ob solcher Güte nur in erhöhtem Grade verehre und anbete. Wollen Sie mich wirklich mitnehmen?"

„Ja, mein Wort darauf, sobald Sie mir versprechen, kein tolles Zeug zu reden."

„Ich gelobe es. Ich werde mich ausschließlich mit der Mutter befassen und trachten, zu vergessen, wie man sich zu benehmen habe, wenn man Kour schneidet."

„Ich begreife gar nicht, was Du an jenen einfältigen Mädchen findest, Bea," wendete Bertha Castwell ein. „Sie sind doch gar nicht hübsch und verstehen nicht, sich zu kleiden."

„Haben Sie die jungen Damen öfter gesehen, Lady Castwell?" fragte Hugo St. John. „Nicht? — Nun dacht' ich's doch, denn sonst wäre es Ihnen unmöglich, sie einfältig zu finden. Mag sein, daß ich kein maßgebendes Urtheil habe, doch mir sind kaum je im Leben anspruchslosere, sympathischere Mädchen begegnet."

„Bei solcher Ansicht würden Sie wohl am Besten daran thun, Lady Carr und Kapitän Layton heute Nachmittags zu begleiten; die jungen Damen machen ja Farore; ich gestehe ehrlich, daß ich an ihnen nichts finde, was gar so sehr zu bewundern wäre."

„Wir sehen eben die Menschen von verschiedenem Standpunkte aus an, meine Gnädige."

„Sie bleiben also selbst dann nicht, wenn man Ihnen einen Besuch im Pfarrhofe in Aussicht stellt?"

„Auch dann nicht," lautete Hugo's lächelnde Entgegnung. „Ich hoffe, heute noch nach Lynmouth zu kommen. Der dortige Schulvorstand war einst mein Lehrer."

„Hat er Töchter?" neckte fragend Frau v. Beaulieu.

„Nein, er ist gleich mir ein alter Junggeselle."

„Und ein Frauenhasser gleich Ihnen?"

„Gleich mir kein Frauenhasser, sondern ein war-

Berlin, 20. Dezember 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,90 bz
Consolidirte Anleihe	4½	102,40 bz G
do. do.	4	101,75 bz
Staats-Anleihe	4	100,60 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,20 bz
do. do.	4	101,00 B
Pfandbriefe: Berliner	5	108,00 G
do.	4½	105,10 G
Central-Landschaftl.	4	101,25 bz
Kur- und Neumärk.	3½	96,70 bz
do. neue	3½	93,70 bz
do.	4	101,40 B
do. neue	—	—,—
Pommersche	3½	91,30 bz
do.	4	101,60 B
do.	4½	102,10 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	100,80 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	91,30 bz
do. do.	4	102,00 G
do. do.	4	101,20 B
do. do. 2. S.	4½	—,—
Ostpreußische	3½	91,75 G
do.	4	101,00 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101,20 G
Pommersche	4	101,20 B
Posensche	4	101,00 B
Preußische	4	101,00 B
Schlesische	4	101,20 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,30 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	136,10 B
eff. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	291,25 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	—,—
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	132,50 B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96,30 bz
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	124,80 G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	122,60 G
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	170,00 G
do. do. do. 2. Em.	5	116,00 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	190,75 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	180,50 bz
Meininger Loose	—	27,10 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	115,00 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	146,50 G

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	83,40 bz
do. Papier-Rente	4⅕	66,60 bz
do. Silber-Rente	4⅕	66,70 G
do. 1854-Loose	4	111,00 G
do. 1858-Loose	—	316,75 bz
do. 1860-Loose	5	117,70 B
do. 1864-Loose	—	309,50 G
Ungar. Goldrente	6	101,50 G
Ruff. Boden-Credit	5	84,75 bz
Ruff. consol. Anl. v. 1871	5	85,40
do. do. v. 1872	5	85,40
do. do. v. 1873	5	85,40
do. Anleihe v. 1875	4½	76,25
do. do. v. 1877	5	91,20 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1881 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	239,50 B
Bergisch-Märkische	5	4	127,00 G
Berlin-Dresden	3½	4	15,30 bz G
Berlin-Hamburg	3½	4	407,75 bz
Berlin-Stettin	0	4½	118,40 G
Breslau-Schw.-Freib.	14⅔	4	118,50 bz
Cöln-Minden	4⅗	3½	—,—
Halle-Sorau-Guben	4¾	4	35,75 bz
Märkisch-Posen	0	4	—,—
Niederschles.-Märk.	0	5	100,50 G
Oberschl. La.A.C.D.E.	0	5	276,00 bz
do. La. B.	4	a	201,80 bz
Ostpr. Südbahn	10⅘	4	125,70 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	10⅘	6	194,70 bz G
Rheinische	0	4	165,70 G
do. La. B. St. g.	9	4	101 bz
Stargard-Posen	3½	4	102 G
Thüringer	5	4	214,90 bz
Tilsit-Insterburg	4½	4	21,40 B
Ludwigh.-Berbach	4½	4	211,00 bz
Mainz-Ludwigsb.	0	4	108,80 bz
Meckl. Fr.-Franz	8	4	206,20 bz
Werrabahn	4	4	105,00 bz B
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	143,00 bz
Franz-Josephbahn	5	4	84,75 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	4	6½	122,50 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	92,25 bz
Kaschau-Oderberg	7	4	60,70 G
Oesterr. Franz.-S.	7	4	529,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	—,—
do. do. La. B.	4½	3	330,50 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	73,25 bz
Russische Staatsbahn	4½	5	123,75 B
Südösterr. (Lomb.)	7	5	—,—
Warschau-Wien	10	5	213,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1881	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	12,10 bz G
Breslau-Warschau	3½	5	68,30 bz G
Halle-Sorau-Guben	1½	5	114,25 bz G
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	88,70 G
Marb.-Mlawca	5	5	115,80 bz
Nordh.-Erfurt	5	5	108,10 bz G
Oberlausitzer	5	5	67,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	3½	4	119,30 bz
Posen-Creutzb.	2½	5	99,80 G
Rechte Oderuferbahn	7	5	193,50 bz
Saalbahn	0	5	94,50 bz
Tilsit-Insterburger	5	5	99,80 bz
Weimar-Gera	5	5	57,70 bz

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½	94,50 B
do. do. La. C.	3½	94,25 G
Berlin-Anhalter	4½	102,00 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,80 G
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	100,70 B
do. La. D. neue	4½	103,10 B
do. La. E.	4½	102,80 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	100,75 bz
do. 4. S. (4½) g.	4	100,75 bz
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,80 bz
do. La. K.	4½	102,80 bz
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	104,50 G
do. 2. Em.	4	100,60 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,75 B
do. La. C.	4½	102,75 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,80 G
do. Leipzig La. A.	4½	104,25 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,25 B
do. Em. v. 1880	4½	102,80 G
do. (Stargard-Posen)	4	100,25 G
do. do. 2. Em.	4½	102,00 G
do. do. 3. Em.	4½	102,00 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	100,10
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,00 G
do. v. 62, 64, 65	4½	103,00 G
Thüringer 4. Serie	4½	103,00 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	83,00 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,40 B
3. S.	5	102,30 G
Kaschau-Oderberg gar.	3	82,20 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84,80 G
do. 1872	5	84,80 bz G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	382,80 bz
do. do. 1874 gar.	3	374,50 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	367,60 bz G
do. Franz-Staatsbahn	3	104,20 bz
do. do. 2. Em.	5	104,20 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	85,70 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	102,60 bz
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	291,00 bz B
do. do. neue	5	291,10 G
Baltische	5	85,00 G
Brest-Grajewo	5	89,00 bz
Charkow-Asow, gar.	5	94,30 bz
do. in Liv. Sterl.	5	88,00
Jelez-Orel, gar.	5	93,75 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,25 B
do. Oblig.	5	83,30 G
Kursk-Charkow, gar.	5	93,30 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	84,80 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,00 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,50 bz
do.-Smolesk. gar.	5	95,00 B
Orel-Griasy, gar.	5	79,25 B
Rjäsan-Kozlow gar.	5	101,20 B
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	92,25 G
Rybinsk-Bologaye	5	82,25
Schuia-Iwanowa, gar.	5	94,90
Warschau-Terespol, gar.	5	95,20 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,10
do. 3. Em.	5	101,50
do. 4. Em.	5	100,40
do. 5. Em.	5	99,10
Zarskoe-Selo	5	66,00 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	109,40 bz B
do. do. 4. (rz. 110)	4½	104,50 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,70 G
do. do. do.	4½	102,50 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,00 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	111,50 B
do. do. 2.	4½	101,70 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,25 G
do. do. Pfandbr.	5	100,10 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	112,75 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	106,40 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,20 G
do. 2. (rz. 110)	4½	102,20 bz
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	4½	110,90 bz
do. do. (rz. 100)	5	100,50 bz G
do. do. (rz. 115)	5	102,60 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	101,25 G
do. unkündb. (rz. 110)	4	116,00 B
do. do. (rz. 100)	5	109,20 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,50 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,40 bz G
do. do. do.	5	107,25 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4½	101,10 bz B
do. do. do. (rz. 110)	5	104,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4½	101,75 B
do. do. do. do.	5	100,30 bz
do. do. do. do.	4½	99,90 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	2½	4	74,50 bz G
Berliner Cassenverein	3 9/10	4	133,00 bz
do. Hand.-Verein	5½	4	117,00 bz G
do. Makler-Verein	17	4	100,75 B
Börsen-Hand.-Verein	15	4	148,50 B
Bresl. Disconto-Bank	6	4	89,00 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	116,00 bz G
Darmstädter Bank	9½	4	153,80 bz G
do. Zettelbank	5⅙	4	111,00 B
Deutsche Bank	10	4	147,70 bz
Disconto-Com.	10	4	187,50 bz B
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	64,10
Königsb. Vereinsbank	4	4	100,50 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	169,00 bz B
do. Disconto	8	4	109,50 bz G
Lübecker Bank	5	4	101,00 G
do. Comm.-Bank	6	4	106,75 B
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	114,50 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	91,75 bz G
Meininger Credit-Bank	0	4	93,60 G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	91,10 bz G
Norddeutsche Bank	10	4	150,00 G
do. Grundcredit	0	4	37,25 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	109,20 B
do. Intern. Bank	12⅘	4	88,50 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	51,00 G
Pos. Provinzial Bank	7½	4	119,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	100,40 bz G
do. Central-Bod.	8½	4	127,10 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	90,75 G
Reichsbank	6	4	148,75 bz G
Rostocker Bank	4⅔	4	.00,00 B
Schaafhauf. Bankv.	3½	4	91,25 B
Schles. Bankverein	6	4	109,25 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	132,00 G
Weimarische Bank	5	4	88,50 bz

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	3	4	141,00 bz G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	63,90 bz
Unter den Linden	0	4	6,50 G
Bazar	7½	4	146,00 B
Brauereigef.: Ahrens	2½	4	77,50 bz G
Böhmisches	9	4	165,00 bz G
Bock	8	4	75,00 bz G
Landree	9½	4	118,00 bz G
Patzenhofer	9	4	317,00 bz
Tivoli	8	4	163,50 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	110,00
Egestorffer Salinen	5½	4	104,50 bz
Immobilien	5	4	84,75 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	103,50 bz B
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	139,50 G
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	8	4	78,75
do. Hartmann	3½	4	117,00 bz G
do. Schwarzkopff	0	4	160,50 bz G
do. Stettiner	0	4	2,25 bz G
do. Wöhlert	4	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	7	4	103,00 bz G
Omnibus-Gesellschaft	2	4	175,00 bz G
Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	191,50 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	30,00
Viehmarkt	4	4	17,25 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	104,50 bz B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	83,10 B
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	94,60 bz
Borussia Bergwerk	0	4	128,50 B
Cölner Bergwerk	7½	4	119,50 G
Donnersmarckhütte	4	4	61,30 bz
Dortmunder Union	4	4	11,60 G
Duxer Kohlenver.	6	4	2,00 G
Gelsenkirchener	3½	4	121,00 bz
Harpener Bergbau	3½	—	97,00 G
Hibernia	6½	4	99,25 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	112,25 bz
König Wilhelm	0	4	31,50 bz G
Louise Tiefbau	2½	4	47,50 G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	5½	4	103,00 G
Stolberger Zink-Hütten	7	4	20,75 bz G
do. do. St.-P	8	4	87,80 G
Tarnowitz. Bergbau	—	4	46,00 G
Warstein. Gruben	0	4	2,75 bz G
Westfälische Union	—	4	7,25

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 20.

Amsterdam 8 Tage	5	168,30 bz
do. 2 Monat	—	167,40 bz
London 8 Tage	3	20,37 bz
do. 3 Monat	—	20,24 bz
Paris 8 Tage	3	80,85 bz
do. 2 Monat	—	80,45 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,75 bz
do. 2 Monat	—	80,35 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	168,40 bz
do. 2 Monat	—	167,50 bz
Petersburg 3 Wochen	6	196,85 bz
do. 3 Monat	—	195,10 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,33 B
20 Franks-Stück	16,16 bz
Imperials	16,73 bz
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,37 bz
Französische Banknoten	80,90 B
Oesterreich. Banknoten	168,75 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	197,80 bz

	Div. 1882	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspl.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4⅖
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1
Pomerania	0	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u. Fl.-V.	1	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4
do. Walzmühlen-A.	10	5
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4
do. do. St.-Prior.	5	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 20. Dezember. Wetter schön. Temp. Mittags + 1° R. Barom 28" 2"'. Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 165—181 bez., per Dezember 184 B., 183 G., per April-Mai 187—186,5—187 bez., per Mai-Juni 188 bez., per Juni-Juli 189,5 bez., per Juli-August 190,5 B.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 137—145 bez., per Dezember 143 nom., per April-Mai 147—146,5 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 147,5—147 bez.

Gerste ruhig, per 1000 Klgr. loko Oderbr. u. Märk. 132—138, feine Brau- 143—166 bez., Futter- 124—130 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 124—141 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 66 B., per Dezember 64,5 B., per April-Mai 64,75 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 47,2 bez., per Dezember 47 bez., per Januar-Februar 47,6 B. u. G., per April-Mai 49 B. u. G., per Mai-Juni 49,6 B. u. G., per Juni-Juli 50,3 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 9,25 tr. bez., alte Us. 9,85 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 23. Dezember werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 5 Uhr.
Montag Nachm. 4 Uhr liturgische Christfeier.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Meyer um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Göhrke um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Deicke um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Meyer um 9½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr in der Sakristei).
Herr Prediger Göhrke um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Lesegottesdienst um 9½ Uhr.
Herr Pastor Oergel um 5½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Wegeli um 10 Uhr

In Torney in Salem:
Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
Abends 5 Uhr Bescheerung der kleinen Kinder der Spielschule:
Herr Prediger Mans.

In Züllchow:
Herr Prediger Deicke um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 2. Januar 1884, Vorm. 11½ Uhr, soll die an der Ecke des Königsplatzes und der Königsthorpassage im Bauviertel XXIV belegene Parzelle Nr. 15/16, 1387 qm groß, im Terminslokal, Paradeplatz Nr. 9, parterre rechts, öffentlich versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen, sowie der Lageplan können in unserm Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 19. Dezember 1883.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

mer Verehrer des schönen Geschlechtes. Hast Du Dich entschlossen, ein paar Meilen weit mit mir zu gehen, Carr?" wendete sich Hugo fragend an den Freiherrn.

„Ja, wenn Dein Weg der Küste entlang führt."

„Gewiß, Lynmouth liegt ebenfalls an derselben; es ist beiläufig achtzehn Meilen von hier entfernt."

„Ein langer Weg," meinte Kapitän Layton, „besonders um ihn allein zurückzulegen."

„Man empfindet die Einsamkeit nicht so sehr in schöner Gegend, wie der hiesigen," erwiderte Hugo. „Ueberdies habe ich angenehme Erinnerungen an Spaziergänge, welche ich während meiner Knabenzeit bereits in der Nähe gemacht."

„Führen Sie Henry nicht in Versuchung. Ihre Nomaden-Existenz theilen zu sollen," sprach Bertha. Der Freiherr aber lächelte und blickte auf seine Frau, die heute, in einem weißen Morgenkleid, mit einem weicheren Ausdruck in den holden Zügen, viel jünger aussah als sonst.

„Keine Gefahr," sprach er jetzt leichthin, wenn ich auch glaube, daß ein tüchtiger Spaziergang mir gut thun würde; kann ich Dich bei meiner Rückkehr im Pfarrhofe abholen, Bea?"

„Ich wundere mich, daß Du Dich nicht davor fürchtest ihr mit Deinen vielbewunderten Pfarrerstöchtern in Kontakt zu bringen," bemerkte Bertha mit spottendem Lächeln.

Eine halbe Stunde später rüsteten Hugo St. John und Henry Carr sich zum Weggehen, während die Uebrigen sie Abschied nehmend umstanden; der Freiherr wollte zu Tisch wieder zurück sein.

„Was für einen sonderbaren Stock Sie da haben, St. John; ist er Ihnen nicht sehr schwer?" fragte Lord Elland.

„Schwer? Nicht im geringsten; es ist ja Bambusrohr, wie Sie sehen."

„Aber mit Blei gefüllt, wie mir scheint?"

„Nein, nur der Knopf ist aus einem Klumpen Silber angefertigt, welchen einer meiner Freunde aus Südamerika mitgebracht hat."

„Man müßte mit diesem Knauf manchen harten, wuchtigen Schlag versetzen können," meinte Kapitän Layton.

„Ja, trifft mein Knotenstock Jemanden an die Schläfe, so bin ich überzeugt, daß es ihm den Garaus giebt," entgegnete Hugo lachend. „Ich und mein Bambusrohr wir sind langjährige Gefährten; ohne ihn unternehme ich höchst selten eine Reise. Wenn Du bereit bist, Carr, so wollen wir uns auf den Weg machen."

„Gut, ich bin bereit." Und Sir Henry schwenkte grüßend die Mütze. „Ich hole Dich auf dem Pfarrhofe ab, Bea! Gieb uns Deine Blumen, damit wir uns damit schmücken können."

Die junge Frau lächelte, als sie aus dem Gürtel ihres Morgenkleides eine dunkelrothe und eine weiße Rose nahm und sie den beiden Herren reichte, die sie in den Knopflöchern ihrer Röcke befestigten.

„Lebt wohl, meine Herren, bis wir Euch wieder sehen!" rief Lady Eastwell.

Hugo verneigte sich und der Freiherr v. Carr that desgleichen.

Während Hugo sich von Beatricen verabschiedete, nahm seine Stimme unwillkürlich einen weicheren Klang an; er wußte, daß, als er heute von ihr ging, sie, wenn schon nicht glücklich, so doch weniger unglücklich war denn vordem.

„Leben Sie wohl!" entgegnete sie leise — ahnungslos, wie bald und unter wie schrecklichen Umständen sie Hugo St. John wieder sehen werde.

— — — — — — — — — — —

„Es thut mir leid, Frau Morton, doch ich glaube daß wir uns endlich entschließen müssen, Ihr trautes Heim zu verlassen."

Lady Carr stand im Wohnzimmer des Pfarrhauses und blickte durch das geöffnete Fenster hinaus, während Ada mit dem Kapitän sich am Klavier zu schaffen machte.

„Es war sehr freundlich von Ihnen, daß Sie gekommen sind," meinte Frau Morton. „Meine Mädchen hatten Ihrem Besuche schon mit großem Vergnügen entgegengesehen."

„Ich danke Ihnen im Gegentheil für die liebenswürdige Aufnahme, welche mir zu Theil ward. Darf ich bald wieder vorsprechen? Sie ahnen nicht, welches Vergnügen mir die Gesellschaft Ihrer Töchter bereitet."

„Wann immer Sie kommen, werden wir uns Ihres lieben Besuches stets freuen," sprach Frau Morton mit der ihr eigenen Herzlichkeit.

„Ich danke Ihnen," erwiderte Bea, die Hand der liebenswürdigen Dame des Hauses mit Wärme schüttelnd. „Kapitän, ich glaube aber, es ist Zeit, an den Aufbruch zu denken."

„Sie hätten ja doch hier der Rückkehr Ihres Gatten harren sollen, Lady Carr."

„Vermuthlich war er zu müde, um noch vorzusprechen; wissen Sie denn, wie lange wir schon hier verweilen, Kapitän?"

„Etwa eine halbe Stunde," entgegnete der junge Offizier.

(Fortsetzung folgt.)
